

Margot Schüller

Chinas Privatunternehmen Wirtschaftlicher Aufstieg trotz vielfältiger Diskriminierung

Für den nächsten Nationalen Volkskongress im März 2004 wird eine Revision der Verfassung vorbereitet, die den rechtlichen Status der Privatunternehmen in China besser als bisher sichern soll. Bis heute enthält die Verfassung nur einen Passus über den Schutz des Staatseigentums, nicht aber des privaten Eigentums. Von dieser verfassungsrechtlichen Garantie würde eine wichtige Signalfunktion ausgehen, die die nach wie vor bestehende Diskriminierung der Privatunternehmen beenden könnte.¹ Erstaunlich ist, dass die Privatunternehmen seit Beginn der Wirtschaftsreform trotz der schwierigen Rahmenbedingungen einen erheblichen Bedeutungszuwachs verzeichnen konnten und heute zu den wichtigsten Wachstumsmotoren der chinesischen Wirtschaft zählen. Eine Erklärung für diese Entwicklung will der vorliegende Beitrag liefern.

Der Beitrag gibt im ersten Teil einen Überblick über die Entwicklung und gesamtwirtschaftliche Bedeutung der privaten Unternehmen und der Privatwirtschaft. Im zweiten Teil wird die Veränderung der institutionellen Umgebung und ihr Einfluss auf die Entwicklung der (chinesischen) Privatunternehmen untersucht, insbesondere die Politik der Kommunistischen Partei (KPCh) und die Wirtschaftspolitik. Im Teil drei wird der Frage nachgegangen, welche Faktoren die Entwicklung der Privatunternehmen begünstigt haben und wie sich die Unternehmen angesichts der Diskriminierung durch das formale Bankensystem finanzieren konnten. Im abschließenden vierten Teil des Beitrages werden Perspektiven der Entwicklung der Privatwirtschaft aufgezeigt.

1 Entwicklung der Privatunternehmen und der Privatwirtschaft

Rückblickend können verschiedene Phasen für die Entwicklung der Privatunternehmen und des privaten Sektors unterschieden werden, die in mehreren Studien ausführlich dargestellt sind.² An dieser Stelle sollen dagegen

einige Indikatoren für die Entwicklung und heutige Bedeutung der Privatunternehmen und der Privatwirtschaft insgesamt vorgestellt werden, und zwar die Anteile am Bruttoinlandsprodukt (BIP), an einzelnen Sektoren sowie an der Beschäftigung. Die Indikatoren werden mit Hilfe der offiziellen Statistik berechnet, die jedoch weder die quantitative Entwicklung der Privatunternehmen noch die Rolle der Privatwirtschaft insgesamt ausreichend wiedergibt. Politisch-ideologische Vorbehalte behinderten die Entwicklung der inländischen privaten Unternehmen vor allem bis Anfang der 90er-Jahre. Um der Diskriminierung zu entgehen, z.B. bei der Steuererhebung, beim Zugang zu Krediten etc., registrierten sich viele private Unternehmen entweder unter dem Deckmantel eines Kollektivbetriebes und trugen damit die „rote Mütze“ oder arbeiteten ohne eine offizielle Registrierung und tauchten somit überhaupt nicht in der Statistik auf. Auf den oftmals informalen Status der Privatunternehmen geht die ICF-Untersuchung am Beispiel verschiedener Untersuchungsorte näher ein.³ Die auf der Basis der Beschäftigtenzahl getroffene Unterscheidung zwischen Kleingewerbebetrieben (*geti hu*) und Privatunternehmen (*siying qiye*) war ideologisch behaftet und wurde vielfach bei der Registrierung auf lokaler Ebene nicht berücksichtigt. Dass die privatwirtschaftlichen bäuerlichen Wirtschaftsaktivitäten nicht zum Privatsektor gezählt wurden, verzerrte weiterhin Aussagen über die Größe des privaten Sektors. Darüber hinaus beschränkt sich auch heute noch die statistische Erfassung in vielen Wirtschaftsbereichen nur auf Unternehmen ab einer bestimmten Umsatzgröße. Der Einfluss der überwiegend kleinen Privatunternehmen spiegelt sich demnach nicht ausreichend in der Statistik wider.

Während zu Beginn der Wirtschaftsreform nur die oben beschriebenen zwei Kategorien von privaten Unternehmen existierten, also die Kleingewerbebetriebe (*getihu*) mit einer Beschäftigtenzahl von bis zu 7 Arbeitskräften sowie die Privatunternehmen (*siying qiye*) mit mehr als sieben Beschäftigten, gab es zunächst keine Abgrenzung zwischen privatem und staatlichem Sektor. Unterschieden wurde allerdings zwischen staatlichem und nichtstaatlichem Sektor, zu dem auch die kollektiveigenen Unternehmen, die ländlichen (nichtlandwirtschaftlichen Unternehmen), private Unternehmen sowie Unternehmen mit Auslandskapital gezählt wurden.⁴ Erst 1998 wurde eine neue statistische Zuordnung und Registrierung eingeführt, die eine Unterteilung in Privatwirtschaft einerseits und nichtprivate Wirtschaft andererseits vorsieht, die allerdings in der statistischen Berichterstattung bisher kaum zur größeren Transparenz beigetragen hat. Basis der Kategorisierung ist nicht mehr die Zuordnung zu einer Verwaltungsebene, sondern nur noch die Rechtsform und die Herkunft des Kapitals der Unternehmen. Zur Privatwirtschaft zählen danach neben privaten Ein-

men im Transformationsland China. *Individual- und Privatunternehmen in China – ihr volkswirtschaftlicher Stellenwert und ihre Funktionen im Entwicklungsprozess der chinesischen Wirtschaft*, Frankfurt a.M. 1999; Kraus, Willy, *Private Unternehmerwirtschaft in der Volksrepublik China. Wiederbelebung zwischen Ideologie und Pragmatismus*, Institut für Asienkunde, Hamburg 1989.

³Siehe IFC, a.a.O., S.20-22.

⁴Siehe hierzu beispielsweise CDI Task Group (CDI = China Development Institute), „Non-State Sector Development in China and Policy Options“, in: *CDI Review*, Vol. 1, 2000, S.35-47, hier S.35.

¹„China macht Ernst mit Verfassungsgarantie für Privatunternehmen“, *Financial Times Deutschland*, 12.6.2003.

²Siehe beispielsweise International Finance Cooperation (IFC), *China's Emerging Private Enterprises. Prospects for the New Century*, Washington, D.C., 2000; Schmitt, Stefanie, *Private Unterneh-*

zelunternehmen und Kleingewerbebetrieben auch private Aktiengesellschaften, private Partnerschaften, private GmbH, chinesisch-ausländische Gemeinschaftsunternehmen, chinesisch-ausländische Kooperationsunternehmen, Einzelunternehmen mit 100 Prozent ausländischem Kapital und Aktiengesellschaften mit ausländischem Kapital.⁵

1.1 Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Privatunternehmen und der Privatwirtschaft

Abhängig von einer engeren bzw. weiteren Definition privatwirtschaftlicher Aktivitäten machte die Privatwirtschaft Schätzungen zufolge 1998 zwischen 50 Prozent bis nahezu zwei Drittel der Gesamtwirtschaft aus. In ihrer Untersuchung des Privatsektors kommt die International Finance Cooperation (IFC) zu dem Schluss, dass der nichtstaatliche Sektor einen Anteil von 62 Prozent am BIP erreichte, und zwar bei Einbeziehung der kollektiveigenen Unternehmen sowie der privatwirtschaftlichen Anteile in den Bereichen Landwirtschaft, Industrie, Bausektor, Transport, Post und Telekommunikation, Groß- und Einzelhandel sowie sonstiger Sektoren. Der IFC zufolge entfielen von dem Beitrag des nichtstaatlichen Sektors in Höhe von 62 Prozent rd. 12 Prozent auf kollektiveigene Unternehmen. Weitere 11 Prozent wurden Unternehmen zugerechnet, die zwar formal als kollektiveigen ausgewiesen waren, jedoch nur einen „roten Hut“ trugen und tatsächlich im privaten Eigentum waren. Privatunternehmen i.e. Sinne trugen 1998 einen Anteil von 33 Prozent zum BIP bei; die Privatunternehmen lagen damit in ihrer Bedeutung an zweiter Stelle hinter dem staatlichen Unternehmenssektor (37 Prozent).⁶

In einer Studie im Auftrag der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) zur Situation der Privatunternehmen und des gesamten Privatsektors wird der Anteil des nichtstaatlichen Sektors am BIP für 2002 auf mehr als zwei Drittel geschätzt und davon ausgegangen, dass auf private Unternehmen i.e.S. mehr als die Hälfte entfällt. Die Autoren der Studie basierten ihre Schätzung auf der IFC-Untersuchung und einer Fortsetzung der dynamischen Entwicklung der Privatunternehmen nach 1998. Sie berücksichtigten außerdem die Reklassifizierung von Unternehmen, die entweder an Private verkauft oder auf sonstigem Wege an private Eigentümer transferiert wurden und nicht mehr den „roten Hut“ trugen.⁷

Der Anteil der (inländischen) Privatunternehmen am industriellen Bruttoproduktionswert lag im Jahre 1980 bei 0,02 Prozent und stieg bis 1998 auf 17 Prozent. Gleich-

zeitig sank der Anteil der staatseigenen Unternehmen von 76 Prozent auf 28 Prozent.⁸ Nach der Neuklassifizierung im Jahre 1998 machte der Anteil der inländischen privaten Unternehmen im Jahre 2001 nur 9,2 Prozent und der Anteil der staatseigenen Unternehmen am industriellen Bruttoproduktionswert noch 18 Prozent aus. Die Auffächerung nach Registrierungsklassen macht jedoch nicht den Anteil von privaten Unternehmen am industriellen Bruttoproduktionswert deutlich, da nicht ausgewiesen ist, wie hoch die privaten Kapitalanteile an den Aktiengesellschaften (AG) und GmbH-Unternehmen sind. Bezogen auf den industriellen Bruttoproduktionswert entfielen auf diese Kategorien Anteile von zusammen 29,6 Prozent. Auslandschinesische Unternehmen mit Kapital aus Hongkong, Macao und Taiwan sowie Unternehmen mit Kapital aus anderen Ländern trugen zusammen 28,5 Prozent zum industriellen Bruttoproduktionswert bei. Bei einer Addition dieser Unternehmensgruppen (AG, GmbH, Unternehmen mit Auslandskapital und private Unternehmen i.e.S.) würde sich der Anteil der privaten Wirtschaft auf rd. 67 Prozent belaufen. Da in der Statistik nur Unternehmen ab 5 Mio. Yuan Umsatz erfasst sind, bezieht sich diese Aussage auch nur auf Unternehmen ab einer bestimmten Größe.⁹

Während der genaue Umfang der Privatunternehmen im Industriesektor schwer zu bestimmen ist, weisen sowohl diese Unternehmen als auch die „Unternehmen anderer Eigentumsformen“, zu denen vor allem Unternehmen mit Auslandskapital und Aktiengesellschaften zählen, im Verlauf der Wirtschaftsreform deutlich höhere Wachstumsraten des Industrieoutputs als die staats- und kollektiveigenen Unternehmen auf. Hierdurch veränderten sich die Beiträge einzelner Eigentumsformen zum Industrieoutput zugunsten des Privatsektors.¹⁰ Obwohl keine flächendeckenden Studien über die Ursachen für die dynamische Entwicklung der privaten Unternehmen (einschließlich der Unternehmen mit Auslandskapital) vorliegen, kann von ihrer höheren Produktivität ausgegangen werden.¹¹

Privatunternehmen und die gesamte Privatwirtschaft haben im Reformverlauf einen wichtigen Beitrag zur Beschäftigung geleistet. Da seit Ende der 90er-Jahre die Beschäftigung im Staatsektor kontinuierlich schrumpfte, konnte die Absorbierung von Arbeitskräften durch private Unternehmen und Kleingewerbebetriebe sowie durch Unternehmen mit Auslandskapital diese negative Entwicklung zumindest teilweise kompensieren.¹²

Der Hauptanteil der Beschäftigten der städtischen Privatunternehmen und Kleingewerbebetriebe ist in arbeitsintensiven Branchen zu finden, insbesondere im Einzelhandel und in der Gastronomie. Zwischen 1985 und 2001

⁵Schönleber, Helmut, „Privatwirtschaft in China – Definitionen“, Dokumentation im Rahmen des DIHK-ACFIC Partnerschaftsprojekts, in: <http://www.acfic.com.cn/dihtpage/D-PRV001.htm>, 8.9.03; siehe auch Schüller, Margot, „Getting the numbers right – deficiencies in China's statistical system“, in: Fischer, Doris und Andreas Oberheitmann (Hrsg.), *China im Zeichen von Globalisierung und Entwicklung*, DIW Sonderheft No. 173, Berlin 2002, S.9-24.

⁶IFC, a.a.O., S.vii., S.1 und S.16-18. Siehe dazu auch im Einzelnen die Autoren der IFC Studie Garnaut, Ross et al., *Private Enterprise in China*, Asia Pacific Press and Peking University, 2001, S.15ff.

⁷Asian Development Bank (ADB), TA 3543, China: Private Sector Development, *The Development of Private Enterprise in China*, Final Draft, April 2002, S.9.

⁸Siehe dazu die Angaben in *China Statistical Yearbook 1999*, S.423.

⁹Die übrigen Anteile entfallen auf kollektiveigene Unternehmen und Unternehmen sonstiger Eigentumsformen.

¹⁰ADB, a.a.O., S.10-13.

¹¹Ein Beispiel wäre dazu die Untersuchung von Li, Hongbin und Scott Rozelle (2000), „Saving or Stripping Rural Industry: An Analysis of Privatization and Efficiency in China“, in: *Journal of Agricultural Economics*, Volume 23, No. 3, S.241-253.

¹²Siehe dazu auch Guiheux, Gilles, „The Incomplete Crystallisation of the Private Sector“, in: *China Perspectives*, No. 42, August 2002, S.24-35, hier S.32.

Tabelle 1: Beschäftigung in städtischen Privatunternehmen und Kleingewerbebetriebe, unterteilt nach Branchen (Anteile in Prozent)

Jahr	Gesamtbeschäftigte Mio.	Handel und Gastronomie	Verarbeitende Industrie	Soziale DL	Transport, Lagerhaltung, P&T*	Bausektor	Andere
1985	4,5	72	11	9	5	1	1
1992	8,4	66	15	11	6	1	2
1997	26,7	61	17	12	6	1	3
2000	34,0	57	19	13	5	2	4
2001	36,6	55	20	13	5	3	4

Anm.: * P&T = Post und Telekommunikation.

Quelle: Erstellt nach Angaben in *China Statistical Yearbook 2002*, S.141.

stieg die Zahl der gesamten Beschäftigten von 4,5 Mio. auf 36,6 Mio. und damit um das 8fache. Zwar arbeiteten die meisten Beschäftigten auch im Jahre 2001 im Handel und in der Gastronomie, doch hatte sich ihr Anteil in der verarbeitenden Industrie und im Bereich soziale Dienstleistungen ebenfalls deutlich erhöht (siehe Tabelle 1).

Über die zahlenmäßige Entwicklung der Privatunternehmen und Kleingewerbebetriebe liegen getrennte Statistiken vor. Zwischen 1990 und 2001 erhöhte sich die Anzahl der Privatunternehmen von rd. 98.000 auf rd. 2 Mio. und die Zahl ihrer Beschäftigten nahm von 1,7 Mio. auf rd. 27 Mio. Personen zu (siehe Tabelle 2). Im statistischen Durchschnitt arbeiteten in den Privatunternehmen im Jahre 2001 rd. 13 Beschäftigte.¹³ Auch der Umfang des registrierten Kapitals der Privatunternehmen und ihre Wertschöpfung erhöhten sich in einem bemerkenswerten Umfang, und zwar von 9,5 Mrd. auf 1.801 Mrd. RMB bzw. von 12,2 Mrd. auf 1.232 Mrd. RMB. Der Einzelhandelsumsatz der Privatunternehmen verzeichnete außerdem eine Steigerung von 4,3 Mrd. auf 625 Mrd. RMB und repräsentiert dabei einen Anteil von 17% am gesamten Einzelhandelsumsatz des Jahres 2001¹⁴ (siehe Tabelle 2).

Städtische und ländliche Privatunternehmen und Kleingewerbebetriebe zusammengenommen beschäftigten im Jahre 2001 rd. 75 Mio. Arbeitskräfte. Zur Gesamtbeschäftigung trugen die privaten Unternehmen und Kleingewerbebetriebe damit einen Anteil von 10,3 Prozent bei.¹⁵ Bezogen auf die städtische Gesamtbeschäftigung im Jahre 2001 in Höhe von 239,4 Mio. Personen, lag der Anteil der Beschäftigten in den Privatunternehmen (15,27 Mio.) und der Kleingewerbebetriebe (21,31 Mio. Arbeitskräfte) bei 15 Prozent.

Die Entwicklung der Kleingewerbebetriebe (städtische und ländliche) wird aus Tabelle 3 ersichtlich. Die Zahl dieser Betriebe hat sich auch im Verlauf der 90er-Jahre weiter erhöht, und zwar von 17,7 Mio. im Jahre 1993 auf 24,3 Mio. im Jahre 2001. Die Beschäftigtenzahl nahm von 29 Mio. auf rd. 48 Mio. Arbeitskräfte zu. Im statistischen Durchschnitt waren zwei Arbeitskräfte in diesen Kleinbetrieben tätig. Während die Zahl der Privatunternehmen bis Ende der 90er-Jahre kontinuierlich stieg, schwankte die Zahl der Kleingewerbebetriebe in den letzten Jahren. Im Jahre 2000 kam es zu einem Rückgang der Betriebe um 18,6%. Hintergrund hierfür ist eine statistische

Tabelle 2: Entwicklung der Privatunternehmen (*siying qiye*) 1990-2001

Jahr	Anzahl	Beschäftigte in Mio.	Registriertes Kapital in Mrd. RMB	Wertschöpfung (Mrd. RMB)	Einzelhandelsumsatz (Mrd. RMB)
1990	98.141	1,70	9,5	12,2	4,3
1991	107.843	1,84	12,3	14,7	5,7
1992	139.633	2,32	22,1	20,5	9,1
1993	237.919	3,73	68,1	42,2	19,0
1994	432.240	6,48	144,8	114,0	75,9
1995	654.531	9,56	262,2	229,5	100,6
1996	819.252	11,71	375,2	322,7	145,9
1997	960.726	13,49	514,0	392,3	185,5
1998	1.200.978	17,10	719,8	585,3	305,9
1999	1.508.857	20,22	1.028,8	768,6	419,1
2000	1.761.769	24,06	1.330,8	1.074,0	581,3
2001	2.028.548	27,14	1.821,2	1.231,7	624,5

Quellen: Zitiert in: Schönleber, Helmut, „Die Entwicklung der chinesischen Privatwirtschaft“, in: <http://www.acfic.com.cn/DIHKpage>.

¹³ *China Statistical Yearbook 2002*, S.142.

¹⁴ *China Statistical Yearbook 2002*, S.577. Das Volumen des „total retail sales of consumer goods“ wird für 2001 mit 3.759,52 Mrd. Yuan angegeben.

¹⁵ *China Statistical Yearbook 2002*, S.117.

Tabelle 3: Entwicklung der Kleingewerbebetriebe (*getihu*; in Städten und ländlichen Gebieten)

Jahr	Anzahl (Mio.)	Veränderung in %	Beschäftigung (Mio.)	Veränderung in %
1993	17,70	-	29,4	-
1994	21,90	23,8	37,8	28,5
1995	25,30	15,6	46,1	22,2
1996	27,00	6,9	50,2	8,7
1997	28,50	5,4	54,4	8,5
1998	31,20	9,4	61,1	12,4
1999	31,60	1,3	62,4	2,1
2000	25,70	-18,6	50,7	-18,8
2001	24,33	-5,4	47,6	-6,2

Quelle: *China Statistical Yearbook*, verschiedene Jahrgänge.

Bereinigung durch die Behörde für Industrie und Handel nach Einführung eines neuen, landesweit einheitlichen Gewerbescheins („*Geti Gongshanghu Yingye Zhizhao*“). Nicht mehr existierende Betriebe sowie ein Großteil von Scheingewerbe wurden aus der Statistik genommen. Der Rückgang wird auch darauf zurückgeführt, dass in vielen Städten Basare geschlossen und der Straßenhandel verboten wurde. Dies entzog zahlreichen Kleingewerbebetrieben die Geschäftsgrundlage. Weiterhin wurde die Kontrolle bestimmter Sektoren durch die Behörde intensiviert, insbesondere beim Handel mit Getreide, Mehl und Medikamenten sowie in der Unterhaltungsbranche. Daraus folgte, dass im Jahresverlauf 2000 zwar 4,9 Mio. neue Gewerbeanmeldungen vorlagen, diesen jedoch 10,8 Millionen Abmeldungen gegenüberstanden.¹⁶ Auch im Jahre 2001 setzte sich die Konsolidierung bei den Kleingewerbebetrieben weiter fort (siehe Tabelle 3).

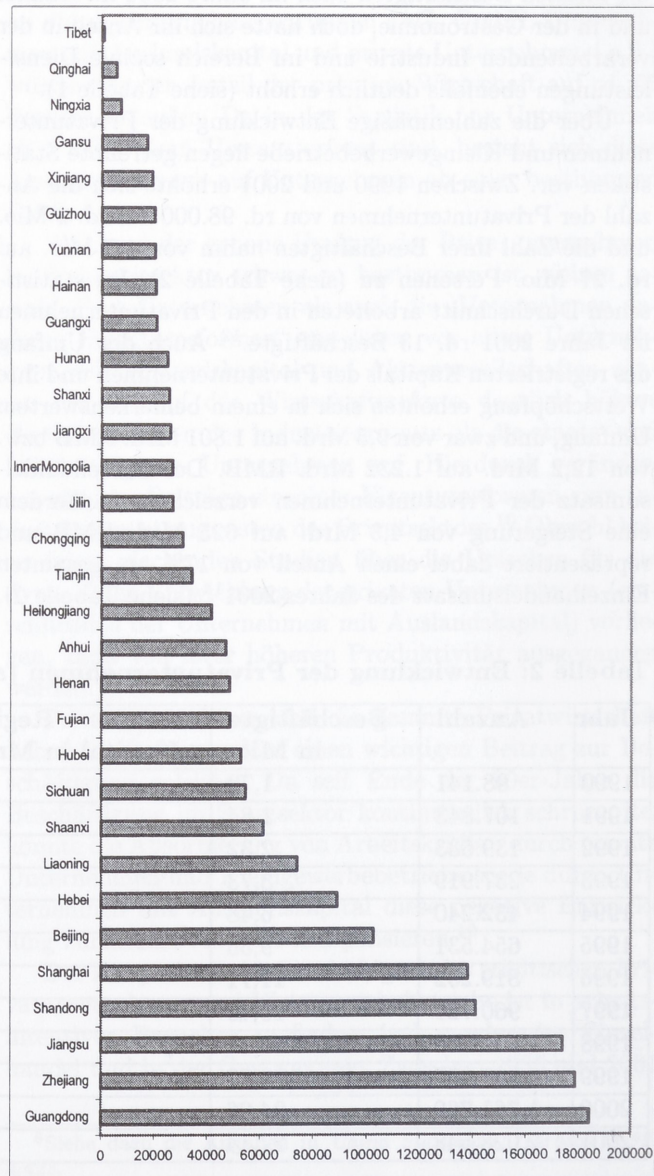
1.2 Regionale Konzentration der Privatunternehmen

Ein weiteres Merkmal der Privatunternehmen ist ihre zahlenmäßige Konzentration in den Küstenprovinzen. Die meisten Unternehmen waren im Jahre 2000 in den Provinzen Guangdong, Zhejiang, Shandong und Jiangsu sowie in den Metropolregionen Shanghai und Beijing zu finden (siehe Abbildung 1).

Die besondere Rolle der Privatunternehmen in der Küstenregion wird auch darin deutlich, dass auf diese Region der Hauptteil der Beschäftigten entfällt. Von den drei Großregionen Ost-, Zentral- und Westchina trug die Küstenregion im Jahre 1993 bereits 63% zur Gesamtbeschäftigung privater Unternehmen bei, bis 2000 stieg dieser Anteil weiter auf 66%. Der Beitrag der Region Zentralchina zur Beschäftigung der Privatunternehmen sank auf 17%, nach einem Anstieg auf 24% im Jahre 1997. Die Region Westchina konnte ihren Anteil zwischen 1993 und 2000 lediglich um 1% auf ebenfalls 17% ausbauen (siehe Tabelle 4).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der privaten Unternehmen und der Privatwirtschaft insgesamt erheblich zugenommen hat. Diese Entwicklung erfolgte trotz der restriktiven politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und ohne offene Privatisierungs-

Abbildung 1: Regionale Verteilung der Privatunternehmen im Jahre 2000



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben in Schönleber, a.a.O.

politik. Wie genau die Restriktionen und Anreize für die Unternehmen aussahen, soll im folgenden Abschnitt gezeigt werden.

¹⁶Siehe dazu die Angaben in *Zhonghua Gongshang Shibao*, 26.04.2001, zitiert in Schönleber, a.a.O.

Tabelle 4: Regionale Aufteilung der Beschäftigung in Privatunternehmen (in Prozent)

Jahr	Ostchina	Zentralchina	Westchina
1993	63	21	16
1994	63	23	15
1995	63	23	14
1996	62	23	15
1997	61	24	16
1998	61	22	17
1999	62	21	17
2000	66	17	17

Anmerkung: Ostchina: Liaoning, Hebei, Beijing, Tianjin, Shandong, Jiangsu, Zhejiang, Shanghai, Fujian, Guangdong und Hainan.

Zentralchina: Heilongjiang, Jilin, Shanxi, Henan, Hubei, Anhui, Jiangxi und Hunan.

Westchina: Innere Mongolei, Shaanxi, Ningxia, Gansu, Qinghai, Xinjiang, Tibet, Sichuan, Chongqing, Guizhou, Yunnan und Guangxi.

Quelle: *China Statistical Yearbook*, verschiedene Jahrgänge, zitiert in ADB (2002), a.a.O., S.15.

2 Institutioneller Rahmen für die Entwicklung der Privatunternehmen

Der Einfluss des institutionellen Rahmens auf die Entwicklung der Privatunternehmen wird im Folgenden im Kontext der Neuen Institutionenökonomik (NIÖ) betrachtet. Institutionen beeinflussen Wachstum und Entwicklung auf entscheidende Weise. Diese zentrale Hypothese der NIÖ ist verbunden mit der Annahme, dass sichere Eigentumsrechte eine zentrale Rolle bei der Entscheidung spielen, sich zu spezialisieren und in langlebige Kapitalgüter zu investieren. Ebenso wichtig ist auch die Durchsetzung von Eigentumsrechten. Die Fähigkeit, Mechanismen zur Vertragsdurchsetzung zu entwickeln, gilt als die wichtigste Ursache für den wirtschaftlichen Erfolg von Ländern. Die NIÖ, die auf dem erweiterten allgemeinen ökonomischen Ansatz basiert, betont die durch Institutionen strukturierte Handlungsumgebung der Akteure. Diese besteht nicht nur aus dem verfügbaren Budget, sondern umfasst auch staatlich sanktionierte Gesetze und gesellschaftlich sanktionierte Institutionen wie Normen, Sitten und Bräuche. Da angenommen wird, dass Informations- und Wissensbeschränkungen bestehen, herrscht strategische Unsicherheit über das Verhalten anderer Akteure und Institutionen können hilfreich dabei sein, diese Unsicherheit zu reduzieren.¹⁷

Um die Entwicklung der Privatunternehmen erklären zu können, sind Annahmen über das Verhalten dieser Akteure von Bedeutung. Konzepte von „Unternehmern“ oder „Unternehmertum“ wurden oftmals im Kontext aktueller Forschungen formuliert. In dieser Tradition definierte Malik chinesische Unternehmer auf der Basis seiner empiri-

schen Untersuchung mit Befragungen von Unternehmern, die er 1991 in China durchführte. Er beschrieb chinesische Unternehmer als „...those individuals who are engaged in business, or were engaged in business, after 1978 for the sake of profit and are willing, under the conditions of life uncertainty, to take the risk of loss and find new ways to fill gaps in the economy which are, or were, left by the state-run economy.“¹⁸ Mehr als zehn Jahre sind seit seiner Untersuchung vergangen und das politische Klima für private Unternehmer hat sich erheblich entspannt, sodass Maliks Definition des chinesischen Unternehmers nicht mehr sehr aktuell erscheint. Auch werden darin keine Unterschiede zwischen Unternehmern in China und in westlichen Ländern deutlich. Verschiedene chinesische und westliche Wissenschaftler haben versucht, die Verhaltensannahmen des Unternehmers realistischer zu gestalten, u.a. durch Einbeziehung des gesellschaftlichen Kontextes in China sowie der Rolle des Unternehmers als Innovator und Initiator. Dies war auch die Kritik von Schumpeter und seinen Anhängern an der neoklassischen Sicht des Unternehmers als gewinnorientiertes Individuum, das nur auf Marktchancen reagiert. Dagegen werden in einer breiteren Definition kooperatives Verhalten und Innovationsaktivitäten von Unternehmern mit einbezogen. Gerade in den Anreizen zu einem kooperativen Verhalten sieht Brosseau den entscheidenden Unterschied zur kapitalistischen Verhaltensumgebung für Unternehmer.¹⁹ Die erweiterte Definition des chinesischen Unternehmers beschreibt diesen demnach nicht nur als ein gewinnorientiertes Individuum, das innovativ neue Märkte erschließt, sondern Unternehmer in China arbeiten auch mit der lokalen Bürokratie zusammen, um die Beschränkungen der politischen und ökonomischen Handlungsumgebung zu umgehen. Unternehmer bilden enge und komplexe Beziehungen mit Unternehmen und Einzelpersonen in Bereichen, die durch staatliches oder kollektives Eigentum geprägt sind, und kooperieren auf vielfältige Weise mit Vertretern von Lokalregierungen (z.B. indem sie sich als Kollektivbetrieb registrieren lassen und die „rote Mütze“ tragen)²⁰ Basierend auf dieser Beschreibung des Verhaltens chinesischer Unternehmen ist die nähere Betrachtung der politischen und ökonomischen Anreize bzw. Restriktionen von Bedeutung, die in den folgenden Abschnitten erfolgt.

¹⁸ Malik, Rashid, *Chinese Entrepreneurs in the Economic Development of China*, Westport, Connecticut, London 1997, S.7.

¹⁹ Brosseau, Maurice, „The Individual and Entrepreneurship in the Chinese Economic Reforms“, in: Lo Chi Kin, Suzanne Pepper and Tsui Kai Yuen (Eds.), *China Review 1995*, Hong Kong, S.25.2-25.43, hier S.25.11-25.13. Brosseau bezieht sich in seinen Ausführungen vor allem auf Amitai Etzioni and Wang Dingding. Obwohl beide Autoren unterschiedliche kulturelle und theoretische Hintergründe besitzen, gehen beide davon aus, dass die ökonomische Initiative stark von der gesellschaftlichen Umgebung beeinflusst wird.

²⁰ Young, Susan, „Private Entrepreneurs and Evolutionary Change in China“, in: David S. Goodman and Beverley Hooper (Eds.), *China's Quiet Revolution*, New York 1994, S.106. Das Unternehmertum ist jedoch nicht nur auf Individuen im Privatsektor beschränkt, sondern wird auch auf Manager von staatseigenen Unternehmen und Lokalregierungen übertragen. Siehe das von Duckett eingeführte Konzept des *state entrepreneurialism*, im Einzelnen dazu Duckett, Jane, *The Entrepreneurial State in China*, London and New York 1998, S.11-15, sowie Zhang, Yunqiu, „The Entrepreneurial Role of Local Bureaucracy in China: A Case Study of Shandong Province“, in: *Issues and Studies*, Vol. 32, No. 12, December 1996, S.89-110, hier, S.90.

¹⁷Für einen ersten Überblick über die NIÖ siehe Voigt, Stefan, *Institutionenökonomik*. Neue Ökonomische Bibliothek, UTB, München 2002, S.17ff.

2.1 Politische Rahmenbedingungen für Privatunternehmen

Die politische Handlungsumgebung, die das Verhalten und die Entwicklung der Privatunternehmen beeinflusste, hat sich seit Beginn der Wirtschaftsreform drastisch verändert. Die Kommunistische Partei Chinas (KPCh), die die Wirtschaftsreform zunächst als Reparatur am sozialistischen Wirtschaftssystem begriff, räumte privaten Unternehmern anfänglich nur eine enge Nischenfunktion ein, ohne ihre Eigentumsrechte explizit zu schützen. Diese rechtliche Unsicherheit ermöglichte Übergriffe lokaler Behörden, die über Gebühren und eine Vielfalt von Abgaben die privaten Unternehmen schröpften. Die schrittweise Entspannung des politischen Klimas brachte auch eine rechtliche Anerkennung von Privatunternehmen im Jahre 1988 mit sich, die dann auch offiziell mehr als sieben Arbeitskräfte beschäftigen durften. Young charakterisiert die Veränderung der Einstellung gegenüber den Privatunternehmen im Verlauf der 80er-Jahre als einen Wandel von Tolerierung und Diskriminierung hin zur Ermutigung privatwirtschaftlicher Aktivitäten durch lokale Behörden und die Zentralregierung.²¹ Im Zusammenhang mit dem Tian'anmen-Zwischenfall fand zwar eine erneute Verhärtung des politischen Klimas statt, in dem private Unternehmer wieder Gegenstand ideologischer Kritik wurden. Die Entscheidung der KPCh im Oktober 1992, eine sozialistische Marktwirtschaft als Ziel der Reform des Wirtschaftssystems aufzubauen, bedeutete jedoch eine grundsätzliche Kehrtwende in der politischen Einschätzung der Privatunternehmer. Die politischen Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Privatunternehmen verbesserten sich nach 1993 deutlich, doch zogen es viele Privatunternehmer noch immer vor, „ihren roten Hut“ aufzubehalten bzw. sich als kollektiveigene Unternehmen registrieren zu lassen.

Nachdem die KPCh in ihrem Parteistatut auf dem 15. Parteitag im September 1997 bereits verschiedene ideologische und ordnungspolitische Neuerungen aufgenommen hatte, die auch die Privatwirtschaft betrafen, wurde im März 1999 auf der NVK-Tagung ein Verfassungszusatz zur wirtschaftlichen Rolle der Privatunternehmen beschlossen. An die Stelle der Formulierung „Die Privatwirtschaft ist eine Ergänzung der sozialistischen Gemeineigentumswirtschaft...“ heißt es nun in der Verfassung „Die ... Wirtschaftssektoren der Individualwirtschaft und der Privatwirtschaft sind wichtige Bestandteile der sozialistischen Wirtschaft...“²² Mit diesem Zusatz in der Verfassung wurde die Rolle des Privatsektors erheblich aufgewertet.

Trotzdem hatten die Auseinandersetzungen in der KPCh um den ideologischen Anspruch, eine sozialistische Wirtschaft aufzubauen, und die Akzeptanz der wachsenden Privatwirtschaft nach 1997 zugenommen. Dass viele Funktionäre und Parteikader sowie Familienmitglieder hochrangiger Politiker in der Privatwirtschaft aktiv waren, begünstigte ebenfalls die Richtungsentscheidung. Die Aufforderung des KPCh-Generalsekretärs Jiang Zemin im Juli 2001, Privatunternehmer als Mitglieder aufzu-

nehmen, bedeutete die erwartete pragmatische Wendung und Öffnung der Partei für diese gesellschaftliche Gruppe.²³ Innerhalb der Partei blieb der Vorschlag zwar zunächst umstritten, wurde aber auf dem 16. Parteitag der KPCh im November 2002 als neue ideologische Grundrichtung verabschiedet. Die Öffnung der Partei für „Kapitalisten“ und ihre Neupositionierung als „wichtiger Bestandteil der Wirtschaft“ in der Verfassung veränderten die politisch-ideologischen Rahmenbedingungen für Privatunternehmen nachhaltig. Dass hiermit eine erhebliche Verbesserung des Status der Privatunternehmen verbunden war, belegen verschiedene Untersuchungen.²⁴

2.2 Ökonomische Rahmenbedingungen für Privatunternehmen

In ihrer Untersuchung zur Entwicklung der Privatunternehmer zeigt Schmitt u.a. auf, wie die Politik der Zentralregierung diese gesellschaftliche Gruppe diskriminierte. So wurde ihnen nicht nur die rechtliche Absicherung vorenthalten, sondern Privatunternehmen mussten höhere Steuern und Gebühren als andere Unternehmen zahlen und ihnen wurde der Zutritt zu verschiedenen Branchen verwehrt.²⁵ Auch beim Zugang zu Bankkrediten, zum Arbeitsmarkt, zum Außenhandel und bei Börsennotierungen wurden sie gegenüber staatlichen und kollektiven, aber auch Unternehmen mit Auslandskapital benachteiligt.

Obwohl bis Ende der 90er-Jahre zahlreiche Markteintrittsbarrieren für private Unternehmen gesenkt wurden, kommen die Autoren der IFC-Studie von 1998 zu dem Schluss, dass auf lokaler Ebene noch viele Restriktionen existierten. Von Seiten der Zentralregierung bestand die Vorgabe, dass private Unternehmen zu 15 Geschäftsbereichen keinen Zugang erhielten. Den Lokalregierungen stand die Entscheidung zu, diese Restriktion nur teilweise anzuwenden. Allerdings sollten sie ihre Politik danach ausrichten, dass private Unternehmen nicht zugelassen wurden a) in Wirtschaftsbereichen mit starker Ressourcenknappheit, b) in Industrien, die für die Gesamtwirtschaft von zentraler Bedeutung waren, und c) in Industrien, deren Produkte bestimmte Sicherheitsrisiken aufwiesen. Die unscharfe Formulierung dieser Restriktionen ermöglichte den Lokalbehörden, nach eigener Einschätzung vorzugehen. Interviews der Autoren der IFC-Studie mit Unternehmern in verschiedenen Städten machten deutlich, dass die größten Zugangsbarrieren in Form von Lizenzen, einschränkenden Maßnahmen und lokaler Protektion auftraten und diese auf die Politik der Zentralregierung und der Lokalregierungen zurückgeführt werden konnten (siehe Tabelle 5). Die übrigen Marktbarrieren wie Monopole und Marktgröße, die sich auf die Marktstruktur beziehen, existierten nicht nur als objektive Barrieren, sondern reflektieren auch die subjektive Einschätzung der Unternehmen.²⁶

²³Die Rede Jiang Zemin erfolgte während der Feiern des 80. Gründungsjahres der KPCh. Siehe dazu Holbig, Heike, „Die KPCh öffnet sich für Privatunternehmer“, in: *China aktuell*, Juli 2001, S.739-746.

²⁴ADB, a.a.O., S.8-9.

²⁵Schmitt, a.a.O., S.251.

²⁶Siehe dazu Garnaut et al., a.a.O., S.43-45.

²¹Young, a.a.O., S.63-66.

²²Heilmann, Sebastian, „Änderungen der Verfassung der Volksrepublik China“, in: *China aktuell*, März 1999, S.270-272, hier S.272.

Tabelle 5: Verschiedene Typen von Markteintrittsbarrieren (Prozentanteil der Unternehmen, die mit „ja“ geantwortet haben)

Stadt	Lizenzen	Politikbeschränkungen	Lokale Protektion	Industriemonopole	Marktgröße	Zahl der Unternehmen
Beijing	31,4	25,7	11,4	25,7	5,7	35
Shunde	33,3	55,6	11,1	–	–	9
Chengdu	50,0	–	33,3	16,7	–	6
Wenzhou	50,0	33,3	–	–	16,7	12
Mianyang	50,0	50,0	–	–	–	2
Deyang	–	20,0	20,0	40,0	20,0	5
Gesamt	34,8	29,0	11,6	17,4	7,2	69

Quelle: CEO-Interviews in: Garnaut et al., a.a.O., S.45.

Tabelle 6: Wichtigste Probleme in der marktwirtschaftlichen Umgebung aus Sicht der Unternehmen (Bewertung in Prozent)

	Beijing	Shenyang	Xi'an	Wenzhou	Nanghai	Gesamt
Probleme in der Wettbewerbsordnung	41,6	36,2	42,3	47,1	42,6	42,0
Lokaler Protektionismus	10,1	10,2	8,7	6,0	12,3	9,5
Monopolisierung	5,5	6,8	4,0	2,4	1,7	4,1
Zu viele gesetzliche Restriktionen	12,2	8,6	7,6	8,7	6,7	8,7
Produktfälschungen	17,5	20,9	19,8	16,9	18,6	18,7
Copyrights-Schutz	4,6	1,7	4,6	5,7	2,8	3,8
Besteuerung	6,9	13,0	10,6	11,3	13,2	11,1
Sonstige Probleme	1,8	2,6	2,4	1,9	2,1	2,1

Quelle: ADB (2002), a.a.O., Annex 2 Survey Report.

Die oben bereits erwähnte ADB-Studie, die einige Jahre später in fünf Städten durchgeführt wurde, und zwar Beijing, Nanghai, Shenyang, Wenzhou und Xi'an, basiert auf Fragebögen von 724 Privatunternehmen und Interviews mit 82 leitenden Managern. Zwei Untersuchungsaspekte scheinen von besonderer Bedeutung, nämlich 1. Probleme in der marktwirtschaftlichen Umgebung und 2. die Sichtweise der Unternehmen hinsichtlich ihres gesamten Geschäftsumfeldes. Deutlich wird aus den Angaben in der Tabelle 6, dass Probleme in der Wettbewerbsordnung, Produktfälschungen und Besteuerung als besonders schwerwiegende Restriktionen angesehen werden. Hinsichtlich der regionalen Unterschiede zeigt sich, dass das wirtschaftliche Entwicklungsniveau mit Problemen in der Wettbewerbsordnung korreliert. Bei Produktfälschungen fällt auf, dass in Beijing – aufgrund strenger Kontrollen – die Produktfälschungen weniger problematisch sind als in den übrigen Städten. Dies gilt auch hinsichtlich der Besteuerung. Steuerliche Vergünstigungen haben nur 26,7 Prozent der befragten Unternehmen erhalten, während 60,6 Prozent keine Vergünstigungen aufweisen; 12,3 Prozent beantworten diese Frage nicht. Insgesamt ist der Anteil der Privatunternehmen, die in den Genuss von steuerlichen Vergünstigungen kommen, im Vergleich zu den staatseigenen Unternehmen gering. Von den staatseigenen Unternehmen haben 80 Prozent irgendeine Form der steuerlichen Vergünstigung.

Eine Einschätzung über das gesamte Geschäftsfeld wird aus der Tabelle 7 ersichtlich. In welchem Maße der

Schutz des privaten Eigentums gesichert ist, gilt als entscheidender Faktor für das Vertrauen der Unternehmen, Investitionen durchzuführen. Deutlich wird, dass hier von den Unternehmen eine relativ optimistische Einschätzung vorgenommen wird, allerdings in Wenzhou und Nanghai höhere Werte bestehen als in den übrigen Städten. Eine relativ gute Bewertung wird auch dem Aspekt „Schutz von Verträgen“ zugewiesen, allerdings bleiben dabei Shenyang und Nanghai unter dem Durchschnittswert. Weiterhin bewerteten die Privatunternehmen die Rolle der Zentral- und Lokalregierungen für ihre Entwicklung sowie das Verhalten der Zentral- und Lokalregierungen gegenüber Privatunternehmen als von zentraler Bedeutung, dies gilt insbesondere für Beijing, aber auch für Wenzhou.

Probleme beim Zugang zu Bankkrediten werden von den befragten Unternehmen als besonders schwerwiegend eingeschätzt; lediglich Wenzhou stellt dabei eine Ausnahme dar. Ursächlich für die Probleme beim Zugang zu Bankkrediten ist, dass Privatunternehmen keine Kreditbürgschaft vorweisen können (bei 25,9 Prozent der Unternehmen; besonders viele Unternehmen glauben dies in Nanghai und Wenzhou), dass die Unternehmen keine Staatsunternehmen sind (22,5 Prozent; besonders viele Unternehmen denken dies in Beijing, Xi'an und Shenyang), keine persönlichen Beziehungen zur Bank bestehen (15,8 Prozent), verschiedene politische Restriktionen existieren (15,8 Prozent) und die Unternehmen zu klein sind (14,7 Prozent).

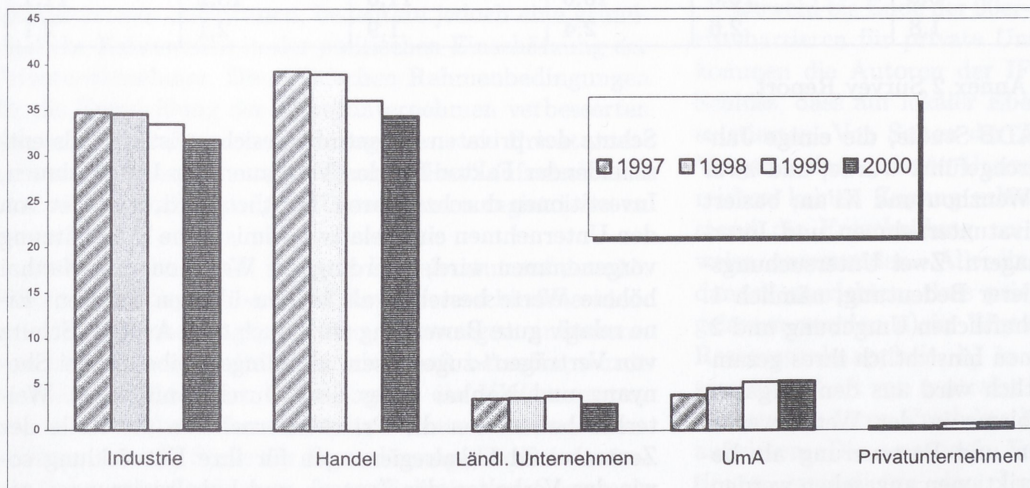
Tabelle 7: Einschätzung des allgemeinen Geschäftsumfeldes durch Privatunternehmen

	Beijing	Shenyang	Xi'an	Wenzhou	Nanghai	Gesamt
Schutz des Eigentums	3,46	3,36	3,36	3,76	3,56	3,50
Schutz von Verträgen	3,38	3,26	3,44	3,53	3,17	3,35
Funktion der Zentralregierung für Entwicklung von Privatunternehmen	3,39	3,66	3,83	3,88	3,49	3,76
Funktion der Lokalregierung für Entwicklung von Privatunternehmen	3,71	3,44	3,54	3,64	3,33	3,53
Verhalten Zentralregierung gegenüber Privatunternehmen	3,99	3,65	3,81	3,96	3,61	3,80
Verhalten Lokalregierung gegenüber Privatunternehmen	3,87	3,53	3,45	3,72	3,60	3,64
Probleme beim Zugang zu Bankkrediten	2,13	2,03	2,16	3,27	2,39	2,40
Probleme beim Zugang zu Krediten von anderen Finanzintermediären	1,94	1,83	2,30	2,96	2,20	2,23
Administrative Interventionen	3,58	3,05	3,28	3,35	3,64	3,38
Extremer Marktwettbewerb	1,75	2,01	2,27	1,90	1,63	1,90

(Bewertung anhand einer Skala von 1-5, 1 stellt eine extrem negative Einschätzung dar und 5 eine sehr optimistische Einschätzung)

Quelle: ADB, a.a.O., „Annex 2 Survey Report.“

Abbildung 2: Kreditnehmerstruktur der Staatsbanken (kurzfristige Kredite/Anteile in Prozent)



Anm.: Bei den Industrie- und Handelsunternehmen handelt es sich nicht um Privatunternehmen.

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben in: *Almanac of China's Finance and Banking 2001*, S.375.

Wie in der Untersuchung der ADB in den ausgewählten Städten deutlich wird, hat sich das Klima für die Entwicklung der Privatunternehmen zwischen 1999-2001 erheblich verbessert. Allerdings gab es weiterhin große Defizite beim Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten, zu qualifiziertem Personal und zu Informationen und somit die Notwendigkeit, gesetzliche Maßnahmen und Bestimmungen mit größerer Konsistenz und Transparenz ihrer Implementation zu erlassen.²⁷ Wie oben ausgeführt, erfolgt die ökonomische Diskriminierung der Privatunternehmen nicht nur über höhere Steuern und Abgaben sowie Beschränkungen beim Marktzutritt, sondern auch durch Restriktionen beim Zugang zum formalen Finanzsektor. Trotz der

wachsenden Bedeutung der Privatunternehmen erhielten diese Ende der 90er-Jahre im nationalen Durchschnitt lediglich ein Prozent der Umlaufkredite, die der wichtigste Bestandteil der Gesamtkredite sind (siehe Abbildung 2). Diese Benachteiligung veränderte sich auch nur unwesentlich in den Folgejahren.²⁸

In ihrer Untersuchung von 600 privaten Unternehmen im Jahre 1999 kamen Gregory und Tenev zu dem Schluss, dass diese Unternehmen in erster Linie auf eine Eigenfinanzierung angewiesen waren. In den ersten drei Jahren nach der Unternehmensgründung waren die Unternehmen

²⁸Nach Angaben in *Zhongguo Jinrong*, 3, 2003, S.48, entfiel auf private Unternehmer und Einzelpersonen im Jahre 2002 ein Anteil von 3,6% der kurzfristigen Kredite.

²⁷ADB, a.a.O., S.51.

Tabelle 8: Kreditzinsen der formalen und informellen Finanzintermediäre in der Stadt Wenzhou (in Prozent)

Jahr	Jahreszinssatz der informellen Finanzintermediäre*	Jahreszinssatz der Staatsbanken	Jahreszinssatz der Kreditgenossenschaften und NBFi
1978	42,0	–	–
1980	34,8	12,0	12,0
1983	26,4	12,0	12,0
1985	36,0	12,0	18,0
1988	45,0	17,28	18,0
1990	34,8	17,28	16,8
1995	30,0	14,93	Nationaler Zinssatz
1998	26,4	7,56	Nationaler Zinssatz

* Fiel die Beurteilung der Kreditwürdigkeit durch die informellen Finanzinstitute gut aus, dann wurde ein niedrigerer Zinssatz von durchschnittlich jährlich 12-24% erhoben.

Quelle: Shi und Ye (2001), S.65.

zu 92,4% von eigenen Finanzmitteln abhängig, aber auch in den folgenden Jahren blieb diese Quote mit über 80% extrem hoch. Mit steigender Unternehmensgröße nahm allerdings die externe Verschuldung der untersuchten Unternehmen zu. Zu den externen Finanzierungsquellen zählten sowohl Kredite aus informellen Kanälen als auch solche von Kreditgenossenschaften und Geschäftsbanken. Während Kredite aus informellen Kanälen bei den kleinen privaten Unternehmen die Hauptfinanzierungsquelle bildeten, gewannen Bankkredite erst mit zunehmender Unternehmensgröße an Bedeutung. Obwohl große erfolgreiche private Unternehmen eher auf Bankkredite zurückgreifen konnten, hatten nur 29 Prozent aller untersuchten 600 Unternehmen überhaupt Bankkredite in den vorangegangenen fünf Jahren erhalten. Wird der Zugang zu Bankkrediten privater inländischer Unternehmen in China mit der Situation in anderen Transformationsländern verglichen, dann zeigt sich deutlich die stärkere Diskriminierung der Privatunternehmen in China. So lag der Anteil der internen Finanzierung der Unternehmen in Estland lediglich bei 33 Prozent, in Polen bei 34 und in Litauen bei 37 Prozent.²⁹

Die Frage der Kreditvergabe hat auch eine Studie der Weltbank aufgegriffen, in der 78 Länder verglichen werden. Die Allokation von Krediten an staatseigene Unternehmen wird von Boyreau-Debray als Basis für eine Schätzung des Anteils der Kredite an private Unternehmen herangezogen. Im Jahre 1985 belief sich der Verhältnis der Kredite für die Staatsunternehmen zum BIP auf rd. 90 Prozent und ging bis 1999 auf 77,5 Prozent zurück. Der Anteil der Kredite an Privatunternehmen stieg in diesem Zeitraum von 7 Prozent auf 14 Prozent.³⁰ Für den Zeitraum 1993 bis 2000 schätzen Aziz and Duenwald den Anteil dieser Kredite dagegen auf 40 Prozent, allerdings benutzen sie ein weiteres Konzept des Privatsektors (siehe Tabelle 8).³¹

²⁹Gregory, Neil und Stoyan Tenev, „The Financing of Private Enterprise in China“, in: *Finance & Development*, 2001, March, S.14-17, hier S.14.

³⁰Boyreau-Debray, Genevieve (2003), „Financial Intermediation and Growth: Chinese Style“, Working Paper, World Bank, Development Research Group.

³¹Aziz, Jahangir, and Christoph Duenwald, 2002, „Growth-Financial Intermediation Nexus in China“, in: *IMF Working Paper*, Asia and Pacific Department, WP02/194, November.

3 Faktoren für den Aufstieg der Privatunternehmen

Unter den Rahmenbedingungen politischer Unsicherheit und ökonomischer Diskriminierung sowie schwacher Institutionen zum Schutz des privaten Eigentums bestanden für die privaten Unternehmer starke Anreize, Koalitionen mit verschiedenen Partnern, einschließlich der Lokalregierungen, einzugehen. Auch Young betont in ihrer Arbeit die besondere Rolle der lokalen Beamten bei der Entwicklung des privaten Sektors. Für die Beamten bestand ein Anreiz zur Förderung der Privatunternehmen, da ihr politischer Aufstieg zunehmend vom ökonomischen Erfolg abhängig gemacht wurde. Auch die Dezentralisierung des Steuersystems, durch die ein höherer Steueranteil auf lokaler Ebene verblieb, machte es nach Young für Lokalregierungen lohnend, die Entstehung privater Unternehmen als zusätzliche Steuerquelle zu unterstützen.³² Dass vielfältige Koalitionen mit Lokalbehörden eingegangen wurden, ist ein Phänomen, das bereits durch umfangreiche empirische Untersuchungen belegt ist und an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden kann.³³ Allerdings gab es auch Koalitionen der Lokalbehörden und Staatsunternehmen einschließlich ihrer Beschäftigten gegen das Aufkommen der privaten Unternehmen, zumindest bis Anfang der 90er-Jahre. Dies zeigt die Entwicklung in solchen Provinzen, die durch eine Dominanz des Staatssektors geprägt waren.³⁴

Neben der Überwindung der Unsicherheit durch Aufbau von Koalitionen war die Inanspruchnahme informeller Kreditmärkte ein wesentlicher Faktor für den Erfolg

³²Young, Susan, „The Chinese Private Sector in Two Decades of Reform“, in: *Journal of Asia Pacific Economy*, 3, 1, 2000, S.80-103; hier S.92.

³³Siehe hierzu beispielsweise die Analysen und empirischen Untersuchungen in der Publikation von Krug, Barbara (Ed.), *China's Rational Entrepreneurs. The development of the new private business sector*, die in diesem Jahr im Routledge-Verlag erscheinen wird. Der Sammelband enthält außerdem einen umfangreichen theoretischen Teil, der die Interaktion zwischen Lokalbehörden und Unternehmen analysiert, die ihre langfristigen Unternehmensstrategien absichern wollen.

³⁴Siehe dazu u.a. Schüller, Margot, „Between Bureaucratic Involvement and Economic Discrimination: The Emergence of Private and State Entrepreneurialism in Liaoning Province“, unveröffentlichtes Manuskript.

der Privatunternehmer.³⁵ Welche Rolle informelle Finanzierungsintermediäre für die Entwicklung privater Unternehmen spielten, zeigen Shi und Ye am Beispiel der Stadt Wenzhou. Diese Stadt in der ostchinesischen Küstenprovinz Zhejiang gilt aufgrund der schnellen Entwicklung privater Unternehmen und spezialisierter Märkte als „kapitalistisches Modell“. Im Jahre 1998 trug der Staatssektor nur mit 6 Prozent zum Produktionswert bei, erhielt jedoch 80 Prozent der Kredite. Der Anteil des Kreditvolumens der formalen Finanzinstitute, einschließlich der städtischen und ländlichen Kreditgenossenschaften, für private Unternehmen und Selbstständige erhöhte sich von 3,9 Prozent im Jahre 1990 auf lediglich 6,87 Prozent im Jahre 1998. Die privaten Unternehmen mussten sich über Eigenkapitalbildung und über informelle Finanzintermediäre finanzieren, so genannte nichtstaatliche Kapitalmärkte (*minjian zijin shichang*).³⁶

Die informellen Finanzintermediäre funktionierten nach dem Prinzip der gegenseitigen Hilfe, das wiederum auf gegenseitigem Vertrauen aufbaute.³⁷ Die privaten Unternehmen waren überwiegend Familienbetriebe, die sowohl für den eigenen Konsum als auch beim Einkauf von Rohstoffen für die Produktion und im Handel Bargeld benutzten und Bargeld aus dem Verkauf ihrer Produkte einnahmen. Bargeldlose Geschäfte wurden nur mit Staats- oder Kollektivunternehmen abgewickelt. Da die Kontoführung der Banken als rückständig galt, wurde das Bargeld nicht auf Bankkonten eingezahlt, sondern verblieb in den Betrieben und erhöhte den Bargeldumlauf.³⁸ Für die Bereitstellung von Krediten verlangten die

informellen Finanzintermediäre in Wenzhou eine hohe Risikoprämie, die weit über den Zinssätzen der staatseigenen Banken lag. Die Kreditzinsen der „vier Großen“, die auch in Wenzhou eine dominante Marktposition einnahmen und fast ausschließlich Kredite an große und mittlere Staatsunternehmen vergaben sowie lokale Infrastrukturprojekte finanzierten, lagen in den 80er-Jahren bei 12 bis 17 Prozent und gingen bis 1998 auf rd. 8 Prozent zurück. Die informellen Finanzintermediäre nahmen dagegen Zinsen, die um das Zwei- bis Dreifache höher lagen (siehe Tabelle 8). Da die Gewinnspannen der Privatunternehmer jedoch ebenfalls sehr hoch waren, schreckte sie das Zinsniveau von durchschnittlich 26 bis 45 Prozent nicht ab.³⁹ Der hohe Zinssatz wird von Shi und Ye als angemessene Risikoprämie interpretiert, da die informellen Finanzintermediäre keine Sicherheiten verlangten und sich nicht auf gesetzliche Schutzmaßnahmen berufen konnten.⁴⁰

Langlois weist auf die Stadt Taizhou als ein weiteres Beispiel in der Provinz Zhejiang hin, in der das schnelle Wachstum der Privatwirtschaft auf die Aktivitäten informeller Finanzintermediäre zurückgeführt wird. Hierzu zählte beispielsweise die Tailong Kreditgesellschaft und die Yinzuo Kreditgesellschaft, die rd. ein Drittel aller Einlagen absorbierten und die sich im Wettbewerb gegenüber den staatseigenen Banken behaupteten. Ihr Erfolgsrezept war ein schneller und guter Service und Bewertung der Kreditwürdigkeit der Kunden, allerdings verlangten diese Kreditgesellschaften ebenfalls höhere Zinssätze.⁴¹

Da das formale Finanzsystem die Kreditnachfrage der privaten Unternehmen nicht befriedigen kann, mussten

Tabelle 9: Überblick über den informellen Finanzsektor

Legal	Quasi-legal	Illegal
(Private) Interpersonelle Kreditvergabe (<i>minjian jiedai</i>)	Ländliche Genossenschaftssyndikate (1999 als illegal erklärt) (<i>nongcun hezuo jijihui</i>)	Professionelle Geldverleiher (Kredithaie) (<i>yingbei</i>)
Handels- und Warenkredite (<i>hangye xinyong</i>)	Aktiengenossenschaftsunternehmen (<i>gufen hezuo qiye</i>)	Private Geldhäuser (<i>qianzhuang</i>)
Kreditvereine (in einigen Regionen) (<i>lunhui</i>)	Unternehmen, die mit „red hat“-Unternehmen zusammenarbeiten* (<i>dai hongmaozi guahu qiye</i>)	Kreditvereine (in einigen Regionen) (<i>lunhui</i>)
Pfandhäuser (<i>dangpu, diandang</i>)	Vereinigungen der gegenseitigen Kapitalunterstützung (<i>minyong qiye zijin huzhushe</i>)	Pyramidenförmige Investitionsprogramme (<i>taihui, paihui</i>)

* Hierzu zählen Unternehmen, die sich als kollektiveigene ausgeben, aber tatsächlich im privaten Eigentum sind.
Quelle: Tsai (2002, S.37 und 39).

³⁵Zu den folgenden Ausführungen siehe auch Schüller, Margot, „Der institutionelle Wandel der Finanzintermediation in der VR China“, in: Eger, Thomas (Hrsg.), *Institutionen und wirtschaftliche Entwicklung*, Schriften des Vereins für Socialpolitik, Berlin: Duncker & Humboldt, 2003 (im Druck).

³⁶Shi, Jinchuan und Min Ye, „Financial Arrangements under the Circumstances of Institutional Distortion: The Case of Wenzhou“ (Zhidu niuqu huanjing zhong de jinrong anpai: Wenzhou anli), in: *Economic Theorie and Economic Management* (Jingji lilun yu jingji guanli), 1, 2001, S.63-68, hier S.64.

³⁷Ähnliche Gruppen der gegenseitigen Hilfe gab es in der Anfangsphase der Kollektivierung der Landwirtschaft in China.

³⁸Shi und Ye (2001, S.64) zufolge belief sich der Bargeldumlauf Wenzhous auf über 80 Prozent des gesamten Bargeldumlaufs der Provinz Zhejiang. Die Autoren weisen außerdem auf eine Studie von Liu Dingfu, 1997, hin, der das in informellen Finanzinstitutionen zirkulierende Bargeld in Wenzhou mit rd. 30 Mrd. Yuan angab.

sich Zhang zufolge die meisten Privatunternehmen an informelle Finanzintermediäre wenden.⁴² Tsai gibt auf

³⁹Nach Shi und Ye, a.a.O., S.65 waren teilweise sehr hohe Gewinnspannen möglich, wie beispielsweise in der Marktgemeinde Jinxiang, Kreis Cangnan, in der Gewinnspannen zwischen 70 und 100 Prozent im Produktionsbereich und zwischen 50 und 75 Prozent im Handel erreicht wurden.

⁴⁰Ebenda, S.64-65.

⁴¹Langlois, John D., *China's Financial System and the Private Sector*, September 2001. Langlois verweist in seinem Beitrag auch auf eine Untersuchung von Zhang Jiwei (2001) über informelle Finanzintermediäre in der Provinz Zhejiang.

⁴²Zhang, Chenghui (2002), „Accelerating System Innovation and Solving the Financing. Difficulties of Private Enterprises“, in: *DRC-NET*, 27.4.2002.

der Basis ihrer Untersuchungen einen Überblick über die verschiedenen Formen informeller Kreditmarktaktivitäten (siehe Tabelle 9). Das Spektrum reicht von gänzlich illegalen Formen wie Kredithäuser und private Geldhäuser über quasi-legale wie Genossenschaftssyndikate und Vereinigungen der gegenseitigen Kapitalunterstützung bis hin zu legalen Formen. Regionale Unterschiede der jeweiligen Formen und ihrer Definition als legal bzw. illegal waren nach Tsai sehr groß, abhängig vor allem von der Entwicklung des Privatsektors.

In den Küstenprovinzen Zhejiang, Guangdong und Fujian, die eine besonders dynamische Wirtschaftsentwicklung aufweisen, waren informelle Finanzintermediäre sehr aktiv und übernahmen fast alle Funktionen von Banken. Trotz mehrfachen Verbots entwickelten sie sich in den letzten Jahren immer wieder aufs neue. Für Zhang sind die Aktivitäten informeller Finanzintermediäre eine Folge 1) des unterentwickelten Finanzmarktes, 2) bedingt durch die unzureichende Zahl mittelgroßer und kleiner Banken sowie 3) auf die mangelnde staatliche Kontrolle zurückzuführen.⁴³

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die informellen Kreditmärkte eine wichtige Finanzierungsquelle für die Privatunternehmen sind und eine Erklärung für ihren Aufstieg zum Wachstumsmotor der chinesischen Wirtschaft geben. Während informelle Finanzintermediäre eine wichtige Funktion in der Anfangsphase einer Transformation spielen, kann ihr Fortbestand aufgrund der mangelnden rechtlichen Absicherung jedoch mit wachsender Größe des Privatsektors und steigendem Kapitalbedarf zu einem Risikofaktor für die Stabilität des Finanzsystems werden. Der Zugang der Privatunternehmen zum formalen Bankensystem wird demzufolge immer wichtiger, wenn die chinesische Wirtschaft auch zukünftig dieselbe bemerkenswerte Dynamik wie in den 80er- und 90er-Jahren aufweisen soll.

4 Perspektiven der Entwicklung der Privatunternehmen und der Privatwirtschaft

Wie gezeigt wurden, spielten Restriktionen und Anreize für die Entstehung der Privatunternehmen und der gesamten Privatwirtschaft eine zentrale Rolle. Der Niedergang des Staatssektors sowie die außenwirtschaftliche Öffnung waren die wichtigsten Ursachen für die Aufwertung der Position der Privatunternehmen durch die KPCh. Staatseigene Unternehmen mussten nach dem Verlust ihrer Monopolsituation und unter zunehmendem Wettbewerbsdruck nichtstaatlicher Unternehmen Marktanteile abgeben und Arbeitskräfte entlassen. Während Staatsunternehmen Arbeitsplätze abbauten, konnten Privatunternehmen den Anstieg der (städtischen) Arbeitslosigkeit durch die Absorbierung eines großen Anteils von Arbeitslosen zumindest teilweise kompensieren. Berechnungen des Ministeriums für Arbeit und soziale Sicherung zufolge werden in den Städten im Verlauf des 10. Fünfjahresplanes (2001-2005) rd. 23 Mio. neue Arbeitsplätze zusätzlich geschaffen werden müssen, um Arbeitslose und neu auf

den Arbeitsmarkt drängende Schulabsolventen unterbringen zu können.⁴⁴ Ohne die schnellere Entfaltung der Privatwirtschaft wird dieses Ziel jedoch nicht erreicht werden können.

Bereits die IFC-Studie und die ADB-Studie zeigten, dass zwar die Zentralregierung und die Lokalregierungen in den letzten Jahren verschiedene Schritte unternommen hatten, um die Barrieren für ein weiteres Wachstum der Privatunternehmen zu reduzieren, und dass dies von den befragten Unternehmen auch sehr begrüßt wurde. Trotzdem sahen sich die Privatunternehmen noch in vielen Bereichen von lokalen Besonderheiten in der Umsetzung der Politik benachteiligt, wiesen auf unzureichende Informationen in allen Bereichen hin, auf Schwierigkeiten bei der Rekrutierung qualifizierten Personals und auf unzulänglich entwickelte Märkte. Insgesamt werden folgende Faktoren (Tabelle 10) von den Unternehmern als besonders hinderlich für die zukünftige Entwicklung angesehen.

Für die Entwicklung der Privatwirtschaft ist der stärkere Schutz von privatem Eigentum von besonderer Bedeutung sowie der ebenfalls auf dem Parteitag im November 2002 verabschiedete Maßnahmenkatalog zur Förderung der nichtstaatlichen Wirtschaft. Der Parteitagbericht vom November 2002 stellt dabei folgende Fördermaßnahmen vor:

„Die wichtige Rolle der Einzel- und der Privatwirtschaft sowie der anderen nicht-gemeineigenen (nichtöffentlichen) Wirtschaften bei der Förderung des Wirtschaftswachstums, der Schaffung von mehr Beschäftigungsmöglichkeiten und der Belebung des Marktes ist voll zur Geltung zu bringen. Man soll die Bereiche, in denen der Marktzugang für das inländische private Kapital zulässig ist, erweitern und hinsichtlich der Investition und Finanzierung, der Steuer, der Bodennutzung und des Außenhandels Maßnahmen ergreifen, um eine faire Konkurrenz zu verwirklichen. Die Kontrolle und die Verwaltung müssen nach dem Gesetz gestärkt werden, um die gesunde Entwicklung der nicht-gemeineigenen Wirtschaften zu fördern. Das Rechtssystem zum Schutze des privaten Eigentums ist zu vervollständigen.“⁴⁵

Zwar schaffen Gesetze und Bestimmungen den formalen gesetzlichen Rahmen, doch muss dieser auch durchgesetzt werden. Der weitere Rückzug von Staat und der KPCh aus dem Wirtschaftsleben und die Anerkennung der „rule of law“ durch ihre Vertreter erscheint als eine der notwendigen Voraussetzungen hierfür. Auch die bessere Organisation der Interessen privater Unternehmer kann dabei von Bedeutung sein. In ihrer Vermittlungsrolle können die ACFIC (All-China Federation of Industry and Commerce) sowie ihre lokalen Industrie- und Handelskammern zu einer Verbesserung der politischen und ökonomischen Bedingungen beitragen, in dem sie die Interessen ihrer Mitglieder wirkungsvoll gegenüber der Zentral- und den Lokalregierungen artikulieren und die Unternehmen mit besseren Informationen in allen Bereichen versorgen. Die Organisation der ACFIC umfasst Kammern auf der nationalen und den drei untergeordneten

⁴⁴ „Schwierige Beschäftigungslage“, in: *China aktuell*, Dezember 2002, S.1395.

⁴⁵ Zitiert nach der deutschen Version des Parteitags-Berichts, in Holbig, Heike, „Der XVI. Parteitag der KPCh, Teil II: Politische Weichenstellungen“, in: *China aktuell*, Dezember 2002, S.1408.

⁴³ Zhang, a.a.O.

Tabelle 10: Faktoren für die zukünftige Entwicklung der Privatunternehmen

Ebene der Unternehmen	Ebene des Finanzsektors	Ebene der Regierung
- Unternehmensführung	- Zugang der Privatunternehmen zu Bankkrediten	- Schutz privater Eigentumsrechte
- Offenlegung der Finanzen		
- Tochtergesellschaften und Konglomerate	- Alternativen zu Bankkrediten	- Offenheit der Märkte
- Beziehungen zwischen Lieferanten und Kunden	- Märkte für privates Eigenkapital	- Wirtschaftsgesetze
- Marktzutritt und Wettbewerb	- Zugang von Privatunternehmen zu öffentlichem Kapital	- Regelbasiertes Steuersystem
- Arbeitsbeziehungen		
- Finanzierung		
- Beziehungen zur Regierung		
- Managementkapazitäten		

Quelle: ADB (2002), a.a.O., S.36.

Verwaltungsebenen, und zwar auf der Ebene der Provinzen, der Präfekturen und der Kreise. Die Gesamtzahl aller lokalen Kammerorganisationen auf und oberhalb der Kreisebene belief sich im Jahre 2001 auf 3.059, davon waren 358 lokale Kammern in großen Städten. Damit war ACFIC in 95% dieser Städte vertreten. Unterhalb der Kreisebene in den Kleinstädten und Gemeinden bestehen 18.481 Kammern, davon wurden 461 im Jahre 2001 gegründet.

Die Mitglieder der Kammern können Unternehmen (verschiedener Eigentumsformen), Organisationen und Einzelpersonen sein; auch sino-ausländische Joint Venture-Unternehmen können beitreten. Die Mitgliedschaft ist freiwillig, und es besteht keine obligatorische Mitgliedsgebühr. Ende 2001 belief sich die Gesamtzahl der Mitglieder auf 1.583.949, ein Anstieg um 8,6 Prozent gegenüber dem Jahr 2000. Als nichtstaatliche Unternehmen waren 1.098.562 (+17,1 Prozent) Mitglieder registriert, ihr Anteil betrug 69,4 Prozent der gesamten Mitglieder und 91,9% der Unternehmensmitglieder. Ein Teilsegment dieser Gruppe sind die Privatunternehmen mit einer Mitgliederzahl von 236.900 bzw. einem Anteil von 15 Prozent der Gesamtmitglieder. Die größere Gruppe stellen Kleingewerbebetriebe mit 779.609 (+16,6 Prozent) Mitgliedern bzw. einem Anteil von 49,2 Prozent der gesamten Mitglieder dar.⁴⁶

Die Kanalisierung der Interessen auf die höchsten Ebenen durch den ACFIC ist aufgrund ihrer Einbindung in die „Einheitsfront“ möglich, deren konstituierendes Gremium die Politische Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes (PKCV) ist. Die PKCV besitzt zwar keine politische Entscheidungsbefugnis, ist jedoch als Beratungsorgan von Bedeutung. In diesem Forum sind die (so genannten) demokratischen Parteien und die Massenorganisationen mit einer bestimmten Quote von Delegierten vertreten.⁴⁷ Hierzu zählt auch die ACFIC. Aufgrund des Vorschlagsrechts, dass die ACFIC besitzt, kann sie Ver-

treter aus nichtstaatlichen Unternehmen für politische Organisationen wie die PKCV oder den NVK benennen und auf diesem Wege Interessen der Mitglieder wahrnehmen.⁴⁸

Im Jahre 1993 erhielt die ACFIC vom Staatsrat die Genehmigung, den Namen „China General Chamber of Commerce“ anzunehmen. Der neue Name sollte signalisieren, dass die Wirtschaft und nichtstaatliche Unternehmen im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen, während ACFIC noch in der Tradition der „Einheitsfront“ steht.⁴⁹ Diese neue Richtung spiegelt sich auf der englischsprachigen Webseite (<http://www.chinachamber.com.cn/>) deutlich wider. Anlässlich der nationalen Delegiertenversammlung im November 1997 wurde die Kammerstrategie von der neu gewählten Führungsspitze überarbeitet und für die nachfolgenden fünf Jahre eine Konzentration auf folgende Aufgaben festgelegt: 1. Verbesserung der Dienstleistungen der Kammern; 2. Schutz der gesetzlichen Rechte der Mitglieder; 3. Verbesserung der Aus- und Weiterbildung der Mitglieder und Mitarbeiter; 4. Engere Zusammenarbeit mit ausländischen Kammern; und 5. Unterstützung der Mitglieder bei der Erschließung internationaler Märkte.

Dass die Kammern inzwischen eine wichtige Rolle in der Vermittlung der Politik der Regierung gegenüber den Privatunternehmen spielen, zeigt die ADB-Studie sowie eigene Interviews der Autorin im Rahmen einer Projektevaluierung.⁵⁰ Zu den Dienstleistungen, die am häufigsten bereitgestellt wurden, gehören Abstimmungen zwischen den Privatunternehmen und den Regierungsebenen, kommerzielle Beratungsdienstleistungen sowie Ausbildung. Regional betrachtet gibt es allerdings dabei große Unterschiede, die vom allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungsstand und der Entwicklung der Privatwirtschaft abhängen. Zu den Dienstleistungen, die von den befragten vier Provinzkammern (Liaoning, Yunnan, Shandong und Hebei) sowie den Stadtkammern (Anshan, Shenyang, Baoding und Handan) in den letzten drei Jahren angeboten wurden, zählen vor allem Politik- und Rechts-

⁴⁶Rundschreiben des Industrie- und Handelsamtes vom 24.1.02, in Schönleber, a.a.O.

⁴⁷Das Konzept der Einheitsfront wurden bereits in den 1940er-Jahren von der KPCh im Kampf gegen Japan und zum Sturz der Guomindang mit dem Ziel eingesetzt, eine breite gesellschaftliche Basis zu mobilisieren. Siehe dazu Umbach, Heinrich-M., *Die Demokratischen Parteien Chinas im Schatten der Kommunistischen Partei*, Hamburg, 1995, S.115-117.

⁴⁸Siehe dazu auch die Ausführungen in ADB, a.a.O., S.52.

⁴⁹Siehe dazu ADB, a.a.O., S.52.

⁵⁰Es handelt sich dabei um das DIHK-ACFIC-Partnerschaftsprojekt, dass seit 1996 mit Mitteln des BMZ durchgeführt wird. Für die Nutzung des Evaluierungsberichtes für die Erstellung dieses Beitrages bedankt sich die Autorin bei der SEQUA.

beratung, Beratung zu Finanzierungs- und Umweltfragen sowie Marktinformationen und Außenwirtschaftsberatung. Teilweise wurden auch Garantiefonds gegründet, um als Kreditbürgen für Privatunternehmen auftreten zu können. Weiterhin führten die Kammern Messorganisationen, Fortbildungskurse und teilweise auch Ausbildungen mit einem akademischen Abschluss durch.

Zusammenfassend kann also von einer zunehmenden Kanalisierung der Interessen der Privatunternehmer ausgegangen werden. Die Einbindung der ACFIC in den offiziellen Rahmen von Partei und Politik bedeutet allerdings, dass der Politikdialog nicht konfrontativ, sondern konsultativ verläuft. Hierbei wurden nach Einschätzung von Schönleber durchaus beachtliche Erfolge erzielt. So hat die ACFIC das Recht, Gesetzentwürfe oder Änderungsvorschläge an die Legislativorgane oder den Ständigen Ausschuss zur Beratung einzureichen. Die Nutzung dieses Kanals hat zur Verfassungsänderung 1999 beigetragen, mit der die Existenzberechtigung der Privatwirtschaft in der sozialistischen Marktwirtschaft endgültig festgeschrieben wurde. Weniger erfolgreich waren bisher Eingaben der ACFIC-nominierten Delegierten zur Feingestaltung des Gesetzes über Einzelunternehmen, des Gesetzes zur Förderung Kleiner und Mittlerer Unternehmen und einer auf Vermeidung der doppelten Gewinnbesteuerung beim Unternehmen und seinem Eigentümer gerichteten Änderung des Einkommensteuergesetzes. Schönleber sieht die Möglichkeit, dass die Interessen der Privatwirtschaft heute mehr und mehr durchgesetzt werden können – nicht zuletzt durch den Einfluss der Kammern. Sie können eine Interessenvertretung der privaten Wirtschaft ihrer Region gewährleisten, auch wenn sie noch auf staatliche Finanzierung und das Wohlwollen der Einheitsfrontabteilungen der jeweiligen Parteikomitees angewiesen sind.⁵¹

⁵¹ Schönleber, Helmut, „Der 'dritte Weg' der Industrie- und Handelskammern in China“, in: Schüller, Margot (Hrsg.), *Strukturwandel in den deutsch-chinesischen Beziehungen, Analysen und Praxisberichte*, Mitteilungen des Institut für Asienkunde No. 370, S.147-153. Zur Durchsetzung der Interessen der Privatunternehmer als strategische Gruppe siehe im Einzelnen Heberer, Thomas, „Strategische Gruppen und Staatskapazität. Das Beispiel der Privatunternehmer in China“, Duisburger Arbeitspapiere Ostasienwissenschaften, No. 46, 2002, S.16-21.